



(c) Timar Ivo Batis / AustrianStartups: Hannes Androsch (2.v.r.) bei der Präsentation des 1. Austrian Startup Monitor mit Maggie Childs, Daniel Horak und Jürgen Tarbauer.

Hannes Androsch: “500 Mio. Euro für Startup-Risikokapital”

Am Rande der Präsentation des 1. Austrian Startup Monitor sprachen wir mit dem Unternehmer, Ex-Finanzminister und aktuellen Vorsitzenden des Rats für Forschung und Technologieentwicklung Hannes Androsch über Startup-Finanzierung und Artificial Intelligence.

Es war eine ziemlich klare Ansage, die Hannes Androsch bei der Präsentation **des 1. Austrian Startup Monitor** an die anwesenden Größen, darunter Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck und Wirtschaftskammer-Präsident (u.a.) Harald Mahrer richtete. Es brauche 500 Millionen-Euro für Startup-Risikokapital. “Mutige, kreative, entschlossene junge Leute werden nicht mit Wagniskapital unterstützt. Aber von nix kommt nix”, sagt der Unternehmer, Ex-Finanzminister und aktuelle Vorsitzende des Rats für Forschung und Technologieentwicklung nachher im Gespräch mit dem Brutkasten.



Hannes Androsch: Private Public Partnership-Lösung für Risikokapital?

Woher das Geld kommen soll? “Wer die Initiative ergreift, ist mir wurscht. Soll es die Industriellenvereinigung sein, die Wirtschaftskammer, die Regierung, die Länder oder die Banken. Oder vielleicht alle gemeinsam?”, wirft Androsch in den Raum. Es sei jedenfalls möglich. Denkbar wäre dabei eine Private Public Partnership-Lösung – “das wäre nicht das erste Mal”. Zusätzlich brauche es in Österreich eine entsprechende Scheiterkultur im Umgang mit Wagniskapital. “Es ist wie bei einem kleinen Kind. Man fällt nieder, um wieder aufzustehen”, sagt der Industrielle.

“Sonst sind wir Sklaven”

Auch zum Thema Artificial Intelligence findet Androsch im Gespräch mit dem Brutkasten deutliche Worte. Ob Europa **eine eigene AI-Entwicklung brauche?** “Natürlich, sonst sind wir Sklaven”, sagt Androsch. In Österreich seien Ansätze vorhanden, die es auszubauen gelte. “Wir haben schon **zwei Professoren in Linz**. Wenn man die vernetzt – etwa mit Wien und Graz – könnte ein Complexity-Hub entstehen”. Letztlich müssten aber die Kräfte in Europa gebündelt werden. “Die Chinesen machen das mit einer massiven Anstrengung”, meint der Industrielle.

Unis “heillos unterfinanziert”

Nicht auf eine europäische Lösung warten könne man dagegen im Bildungsbereich. “Die Schweizer und die Bayern können das bereits”, sagt Androsch und verweist auf Uni-Budgets. “Vergleichen Sie unsere Unis mit anderen, wie etwa der ETA Zürich. Wir sind heillos unterfinanziert. Wir haben aber auch eine schlechte Governance. Es geht also nicht nur ums Geld”. Aber dennoch sei auch hier klar: “Von nix kommt nix”.

Video-Interview mit Rudolf Dömötör, Karl-Heinz Leitner und Markus Raunig bei der Präsentation des 1. Austrian Startup Monitor: